

Kaïngang verwandelte sich in einen solchen Vogel und liess sich im Wasser bis zur Hütte jenes Dämonen gleiten, der wie in der Mythologie anderer Völker die Flamme hütete. Seine Tochter nahm nun den schönen Vogel gefangen und setzte ihn zum Feuer, damit sein Gefieder trockne. So konnte er eine glühende Kohle ergreifen und sie seinem Stamme bringen, nachdem er dem Dämon entronnen war. Eine Glorifikation der diebischen Eigenschaften der Elster! Anderswo ist es der diebische Rabe, der das Feuer stiehlt und den Menschen bringt.

Interessant ist zum Schlusse noch eine historische Anekdote, die sich auf die Elster bezieht. Fürst Josef Poniatowsky war durch eine Zigeunerin prophezeit worden, er werde durch eine Elster sterben. Aus Vorsicht soll nun der Fürst angeordnet haben, dass auf allen seinen Gütern die Elstern vertilgt würden. Und doch ward die Elster des tapferen Polen zum Verhängnis. Auf der Flucht vor dem nachrückenden Feinde ertrank er nämlich — in dem Flusse Elster.

### Die Empfindlichkeit der Lachmövenjungen (*Larus ridibundus* L.) gegen Unwetter.

Von Hjalmar Rendahl in Stockholm.

Eine Tatsache, die beim Studium der Biologie der Jungvögel von Bedeutung ist, ist die Kenntnis von der Widerstandsfähigkeit derselben gegen klimatische Faktoren. Sowohl wenn es sich darum handelt, die Regelung des Bestandes durch biologische Anpassungen zu studieren, als den Individuenzuwachs und in dieser Beziehung die Schutzbedürfnisse der verschiedenen Vogelarten kennen zu lernen, ist es nötig, dass wir gerade die ungefähre Relation zwischen ausgebrüteten Jungen und aus ihnen entwickelten erwachsenen Vögeln berechnen können. Ich teile hier eine Beobachtung mit, die ich in dieser Hinsicht betreffs der Lachmöve machte.

Schon bei einem Blicke auf den Körperbau des Lachmövenjungen kann man ja mit recht grosser Wahrscheinlichkeit vermuten, dass dies in allen Hinsichten viel empfindlicher sein muss, als die weitaus kräftiger gebauten Jungen unserer übrigen Möven.

Dies wird auch in der Literatur bestätigt. So wird in anderem Zusammenhang im neuen Naumann erzählt (Bd. XI, S. 214): „Eines

Jahres am 1. August wurde mir eine völlig erwachsene Junge überbracht, die man bei Sturm und heftigem Regen ganz durchnässt im hohen dichten Roggen mit den Händen gefangen hatte.“

Wenn von der Empfindlichkeit die Rede, wird diese aber den allerjüngsten Vögeln zugeschrieben, und der Verfasser setzt fort (ibidem Bd. XI, S. 218): „Eine Woche alt haben sie jedoch am Unterkörper schon so dichte Federn unter dem Flaum, dass sie das Schwimmen gut aushalten und sich trockne Ruheplätzchen aufsuchen können.“

Als ich während des letztverflossenen Sommers zwecks Ringmarkierungen eine ornithologische Reise entlang den Küsten Gotlands vornahm, hatte ich aber eine schöne Gelegenheit, zu beobachten, wie diese Empfindlichkeit nicht nur den kleinen Jungen zukommt, sondern dass auch die grossen, fast flüggen in hohem Masse einem heftigen Regen unterliegen können.

Am Vormittag des 9. VII. besuchte ich bei Gussregen Västergarns Utholme, eine kleine Insel an der Westküste Gotlands. Während der vorhergehenden Zeit war das Wetter relativ warm und sonnig gewesen, am Morgen des 9. VII. brach aber ein heftiger Gewitterregen los, der dann mehrere Stunden andauerte. An der Insel, wo sich am Südteil eine Lachmövenkolonie befindet, hatte sich ein Teil der Jahresjungen in die offene See geflüchtet, während die anderen unter den am Strande dicht wachsenden Nesseln sich ein Versteck vor dem Regen gesucht hatten. Von den letztgenannten Vögeln konstatierte ich, dass sie so gewachsen waren, dass sie gut schwimmen konnten. Die sich auf der See befindenden Möven kamen mit dem Regen gut aus. Dagegen befanden sich die, welche an den durchnässten Boden gedrückt lagen, in sehr schlechtem Zustande. Die weichen Federn waren vom Wasser zusammengeklebt und grosse Partien der Haut entblösst. Ein grosser Teil der Vögel war vollkommen hilflos, und auf einer Strecke von ungefähr 100 bis 150 Meter zählte ich etwa 25 tote Vögel auf 41 gesunde. Wenn ich die auf der See umherschwimmenden auf etwa 50 bis 60 schätze, waren also 20% der Jungvögel infolge dieses Unwetters zugrunde gegangen, und es handelte sich, wie zuvor erwähnt, um beinahe flügge Vögel.

In dieser Beziehung konnte ich auch einen interessanten Vergleich ziehen. Zwei Tage später besuchte ich an der Ostküste die Insel Grötlingboholmen. Auch hier war ein Gewitterregen gefallen. Auf dieser Insel brütete nicht *Larus ridibundus*, wohl aber *Larus fuscus* und *Larus canus*. Diese hatten nun Junge, die sogar jünger waren als die von den Lachmöven im vorigen Falle, aber keine von diesen schien vom Regen gelitten zu haben. Ich fand kein einziges totes Junges, und dabei besaßen die Vögel auf dieser Insel ebensowenig Deckung wie die Lachmöven auf der anderen Insel, was ja für die grössere Widerstandsfähigkeit der Jungen der grösseren Mövenarten spricht.

---

### Kleinere Mitteilungen.

**Seltenheit des rotrückigen Würgers.** Die Notiz (Ornithologische Monatsschrift 1913, No. 9, S. 388) des Herrn Rechtsanwalts L. E. Dobel-Mainburg hat mich soweit interessiert, als auch hier bei mir ganz gleiche Verhältnisse herrschen. Früher, vor Jahren, gehörte dieser Würger zu den gemeinsten Arten und war beinahe auf jedem Feldbusche zu sehen. In meinem Garten versuchten stets mehrere Paare zu brüten, aber die traurigen Erfahrungen, die ich da machte, veranlassten mich, die Brutpaare abzuschliessen. Nun ist der rotrückige Würger in meiner näheren Umgebung, wo es früher viele Brutpaare gab, geradezu zur Seltenheit geworden, obgleich ich ihm draussen nicht nachgestellt hatte. Auch der Wiesenschmätzer (*Pratincola rubetra*), früher ein häufiger Charaktervogel unserer Wiesen, ist in seinem Bestande so zurückgegangen, dass ich höchstens ein Brutpaar hier kenne. Auch während der beiden Zugzeiten sieht man nicht viele Stücke des ersteren wie dies ehemals der Fall war.

Tännenhof b. Hallein.

von Tschusi zu Schmidhoffen.

---

### Bücherbesprechungen.

**Unsere gefiederten Freunde.** Freud und Leid der Vogelwelt. Der Jugend geschildert von **J. U. Ramseyer**. Mit 16 Farbentafeln und 38 schwarzen Bildern von Rud. Münger und Mathilde Potterat. II. Teil. (Verlag A. Francke, Bern.) Gebunden Fr. 2,50, M. 2,—.

Gegenüber dem ersten Teil (besprochen in No. 6, S. 285 J. 1912) ist bei dem zweiten Teil ein erheblicher Fortschritt besonders in der Darstellung und Wiedergabe der Bilder zu bezeichnen. Die Darstellungsweise ist stellenweise ausserordentlich ansprechend.